

# Privatschulen als Konkurrenz

## Zahl der freien Bildungsstätten in Sachsen steigt auf 173 / Hohe Zulassungshürden

**Leipzig. Die Zahl der nichtstaatlichen Schulen in Sachsen nimmt zu. Im Herbst erhielten vier von freien Trägern geführte Bildungshäuser die Anerkennung der Schulbehörde, darunter das Freie Gymnasium Borsdorf. Damit steigt die Zahl der allgemeinbildenden Privatschulen im Freistaat auf 173.**

Von ANDREAS FRIEDRICH

„Das war schon wow“, sagt Kai Hakl und ist immer noch hin und weg. Natürlich knallten die Sektkorken im Freien Gymnasium Borsdorf, dessen Schulleiterin Frau Hakl ist. Das von der Volkssolidarität betriebene Haus erhielt jüngst von der Bildungsagentur die staatliche Anerkennung. Nach der für Privatschulen kürzestmöglichen Zeit von drei Jahren. Die Schultester checkten Finanzen, Lehrer und Lehrpläne. Sie überprüften die Unterrichtsqualität und gaben ihr Okay. „Wir wurden quasi durchgewunken. Es gab keine Auflagen“, freut sich

Hakl über den Anerkennungsbescheid. Damit darf die Schule auch Prüfungen abnehmen. Das wird aber erst in vier Jahren so weit sein. Denn die derzeit 188 Schüler füllen je zwei vierte bis achte Klassen. Wenn die ersten in Borsdorf ihr Abitur ablegen, wird die Kapazität mit 396 Schülern ausgeschöpft sein. Dafür muss aber noch angebaut werden.

Mit dem Freien Gymnasium wurden in Sachsen noch drei weitere freie Schulen staatlich anerkannt. Von den fast 311 993 Schülern lernten im letzten Schuljahr 25 414 an nichtstaatlichen allgemeinbildenden Schulen. Das sind 8,15 Prozent. Es könnten mehr sein, denn die Nachfrage ist groß. Doch die Hürden für eine Zulassung privater Schulen sind es auch. Die Wartezeit, in der eine neue Bildungsstätte ohne staatliche Zuschüsse auskommen muss, wurde wieder von drei auf vier Jahre erhöht. Auch danach werden dem Schulträger die Eigenleistungen aus den ersten Jahren nicht erstattet, was anderswo üblich ist. Sachsens Landesregierung will den

Anteil nichtstaatlicher Bildungshäuser klein halten. Diese Angst vor Konkurrenz entbehrt bei über 1300 staatlichen Schulen nicht einer gewissen Scheinheiligkeit, da nicht wenige Regierungsbeamte und sogar Minister ihre Kinder auf Privatschulen schickten. Das Kultusministerium erklärt zwar: „Schulen in freier Trägerschaft bereichern die Schullandschaft und bieten Eltern pädagogische Alternativen.“ Doch das kostenlose staatliche Schulsystem dürfe nicht durch freie Schulen gefährdet werden. Dann hört der Spaß auf.

Dann geht es ans Geld. Schwarz-Gelb reduzierte im aktuellen Doppelhaushalt die Zuschüsse für freie Schulen. Von gleichberechtigter Finanzierung konnte vorher schon keine Rede sein. Nun strich die Dresden die Schulgelderstattung für Bedürftige. Die Opposition hält dies für verfassungswidrig und strebt im Frühjahr ein Normenkontrollverfahren vor dem sächsischen Verfassungsgericht an. Wenn nur noch Kinder an Privatschulen lernen können, deren Eltern sich das

Schulgeld von durchschnittlich knapp hundert Euro monatlich leisten können, bekämen die freien Häuser das Siegel einer Elite-Institution, was die allermeisten gar nicht für sich beanspruchen.

Das Freie Gymnasium Borsdorf zum Beispiel hat ein naturwissenschaftlich-sprachliches Profil und zieht den Unterricht in diesen Fächern um ein Jahr vor. Das kommt gut an bei Schülern und Eltern. Aber nicht nur deshalb sind die Plätze stark gefragt. „Wir könnten jedes Jahr eine volle Klasse mehr aufnehmen“, sagt Schulleiterin Hakl. Aus Gesprächen weiß sie, dass die Eltern die Wohnortnähe der Schule mögen, oder schlechte Erfahrungen mit staatlicher Bildung machten und Alternativen suchen, sowie die individuelle Betreuung schätzen. Deshalb kommen sogar 22 Kinder aus Leipzig nach Borsdorf zum Lernen. Umso mehr freut es Hakl, dass nun die Qualität auch in der Behörde gesehen wird. Die prompte Anerkennung nimmt sie als Bestätigung, „dass man innerhalb der Vorgaben eigene Wege gehen kann“. 6.1.12